

Mf 41.

(2)



5
17.
18

Unterschiedene
Sberbleibsel

Gesamlet
Von
D. Jo. Heincr. Callenberg.

HALLE

Gedruckt in der Buchdruckerey des Jüdischen
Instituti 1743.

ches
ten=

13.





*

Ze
d

Ⓕ

leg
me



 * * * * *

Das erste Capitel.

Hertzog Ernsts des frommen Fürsorge für
 die Habesinische Kirche; darauf ge-
 richtete Berathschlagung.

§. I.

Al der Gothaische Hofrath, Hiob Lu-
 dolf, darauf bedacht war, (*) daß je-
 mand nach Habesinien (**) gesen-
 det werden möchte; hat er, bey Ge-
 legenheit, einem Erfurthischen Studioso, na-
 mens Johann Michael Wansleb, davon et-
 was

A 2

- (*) Bey was für einer Gelegenheit mit
 diese Nachrichten zu Landen gekom-
 men, habe in der Oratione faculari
 de Ernesti Pii, Principis Saxoniae, con-
 filii & conatibus in munienda via do-
 ctrinae evangelicae inter exteras gentes
 vulgandae, & amplificandae, 1731. p. 3.
 in einer Anmerkung angezeigt.
 Zego theile dem Leser diejenigen
 Nachrichten mit, welche in teutscher
 Sprache abgefasset sind; das übrige
 soll, gel. Gott, an einem andern Ort
 ebenfalls gemein gemacht werden.
- (**) Von der Habesinischen Kirche
 kan

4 Cap. 1. Berathschlagung Herz. Ernsts

was gesagt; und als dieser eine Willigkeit, dahin zu reisen, bezeiget, sich von ihm seine Entschliessung schriftlich geben lassen, welche also lautet:

Ursachen, welche Johann Michael Wansleben bewogen, die Reise nach Aethiopien auf sich zu nehmen.

„Gehrter und freundlich geliebter Leser, „du seyst, wer du seyst, sey zu vielen malen von „mir gegrüßet, und Gott lasse dir die Zeit „deines Lebens wohl gehen! Ausser allen „Zweifel ist es, du werdest dich über das Vor- „haben meiner bevorstehenden Reise, nach- „dem es dir irgend zu Ohren kommen, höch- „lich verwundern; auch aus Mangel guter „Nachricht, was mich darzu bewogen, es wohl „gar für thöricht halten. Allein, ich bin ver- „sichert, du werdest, nachdem du in etwas ei- „gentlicher von meinem vorigen Zustande „und

Kan man, ausser den Schriften Ludolfs, und D. Michaelis Lebens Peter Zeilings, die von dem Herrn Abbt Mosheim in seinen Institutionibus Historiæ christianæ recentioris pag. 93. 150. 152. 153. 154. und 540. angeführte Schriftsteller nachsehen.

„und Gemüthsneigung wirst berichtet seyn,
 „mein Vorhaben nicht allein billigen, son-
 „dern auch noch zu GOTT um glücklichen
 „Fortgang mit einem herzlichlichen Wunsch
 „seuffzen.

„Denn es soll dir keinesweges verhalten
 „werden, wie daß ich nicht allein von Ju-
 „gend auf fleißig zum Studiren gezogen;
 „sondern auch noch gar in meinen jungen Jah-
 „ren, neben den studiis humanioribus, von
 „meinem Vater zu den fremden Sprachen,
 „welche man orientales nennt, angeführet
 „worden sey; welchen ich denn auch nach-
 „gehends dermassen obgelegen, daß ich nicht
 „allein selbe, durch göttliche Gnade, ziemlich
 „gefaßt und begriffen, sondern auch hernach-
 „mals, ob ich gleich wenig Verlag darzu
 „gehabt, dennoch beständig darbey verhar-
 „ret blieben.

„Nachdem ich nun, bey meinen zuneh-
 „menden Jahren, die Vortreflichkeit dieses
 „Studii je länger je besser erkannt, und bey
 „mir verspüret, daß mein Gemüth höchlich
 „darüber vergnügt wäre: hab ich endlich
 „Lust bekommen, solehem Studio gänzlich
 „obzuliegen, auch, wo mir Mittel und We-
 „ge gezeigt würden, selbst eine Reise nach
 „solchen Landen zuthun, um derselben Böl-
 „ker Sprachen besser zu fassen, wie auch an-
 „dere nothwendige Nachricht von denselben
 „Ländern mit heraus zu bringen; mich da-
 „durch

6 Cap. I. Berathsbilagung Herz. Ernsts

„durch geschickt zu machen, Gott und mei-
 „nem Nächsten demaleins zu dienen, auch
 „mich selbst ehrlich hinzubringen. Gestalt
 „ich denn dazumal, wiewohl nicht ohne Auf-
 „rückung grosser Vermessenheit, solch mein
 „Verlangen gegen andere Liebhaber dieser
 „Studien, wie auch gegen meinem Vater
 „selbst, entdeckt; und, daß ich mit höchster
 „Lust und Freude eine solche Reise auf mich
 „nehmen wolte, vorgegeben.

„Als ich nun darüber, ohngefähr im 19.
 „Jahr meines Alters, auf Gutheissen meiner
 „Eltern, mich auf die Universität zu Königs-
 „berg in Preussen begeben, und daselbst bis
 „ins dritte Jahr in solchem Studio verhar-
 „ret; ist mir endlich meiner Eltern Unver-
 „mögen und Mangel des Verlags, was eh-
 „renliebes, und darzu mich mein Gemüth trie-
 „be, zu schaffen, je länger je mehr zu Herzen
 „gangen. Und weil ohne das dazumal ver-
 „gefährliche Krieg in Preussen, zwischen Ihro
 „Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg und
 „Königl. Maj. zu Schweden, sich entspon-
 „nen; dadurch alle Studien und Nahrung
 „vollend gar darnieder geleget wurden; auch
 „aus dem Lande, wegen grosser Unsicherheit,
 „zu kommen unmöglich war: mußte ich mei-
 „ne Studia gar bey Seite setzen; und ward,
 „aus Mangel anderer Gelegenheit, in das
 „Pohlische Kriegswesen mit eingeflochten:
 „bey welchem ich auch eine geraume Zeit, nicht
 „ohne

„ohne geringe Gefahr, und Ausstehung gro-
 „ßes Ungemachs, verharret; bis endlich durch
 „die neue Dänische Unruhe Anno 1657. ich
 „mit der Armee aus Pohlen in Hollstein und
 „Gütland gekommen; allwo ich erst, auf in-
 „ständiges Anhalten, meiner Kriegsdienst wie-
 „der enturlaubet, und mit einem freyen Passe
 „loßgelassen wurde.

„Hierauf nam ich meinen Weg durch
 „Hollstein auf Holland; in Meynung, da-
 „selbst ehe Gelegenheit, mein Vorhaben ins
 „Werk zu richten, zu bekommen: wäre mir
 „auch leicht, durch Gelegenheit des jungen
 „Tromps, welcher eben dazumal, in Convo-
 „yettlicher Kauffardeysschiffe, von den Herrn
 „Staaten nach Smirna verschicket wurde,
 „angangen; wenn sich nicht der Mangel der
 „Holländischen Sprache bey mir gefunden
 „hätte; oder auch nachher Ostindien, wenn ich
 „nicht die Fahrzeit versäümet gehabt.

„Als ich nun gesehen, daß es meines
 „Thuns nicht sey, länger in Holland auf Con-
 „dition zu warten; begab ich mich von dar-
 „aus nach Hamburg, und ferners Anno 1658.
 „wieder auf Erfurt. So bald ich aber da-
 „selbst angelanget; und mittler Zeit mein Va-
 „ter an mir verspüret, daß ich von meinen
 „vorigen Gemüthsneigungen noch nicht ab-
 „gelassen, auch daß ich zum studio theologi-
 „co ecclesiastico (predigen:) (darzu er mich
 „doch gewidmet zu haben vermeynet) ganz
 „kein

„kein Belieben trüge; hergegen, daß mein
 „Gemüth mehr auf politische Weltbändel,
 „weitläuftige Reisen, u. d. g. geneigt wäre:
 „hat er mich weiter in der Fremde zu verles=
 „gen Bedencken getragen; zumalen ohne das
 „sein Vermögen sich so weit nicht erstrecken
 „wolte.

„Dachte derohalben auf Mittel und We=
 „ge, wie ich ihm in der Länge nicht beschwer=
 „lich seyn dürfte: und resolvirte mich, zur
 „Zeit der Naumburger Petri Pauli Mess des
 „jestlaufenden 1659. Jahrs, eine Reise nach
 „Schweden zu thun, (zumal da ich ohnedas
 „jederzeit grosse Lust zu fernern Reisen ge=
 „habt) um zu versehen, ob sich alda eine
 „Condition vor mich ereignen möchte.

„Wie ich nun Herrn Hiobo Ludolf, mei=
 „nem jederzeit vielgeehrten Freund, und sehr
 „werthen Gönner, mein Vorhaben entdecket,
 „und mich hierüber bey ihm Raths erholete:
 „führte er mir zu Gemüthe, daß es höchst be=
 „dencklich wäre, ganz aufs Ungewisse, eine
 „so ferne Reise, mit so schweren Unkosten,
 „und darauf meine ganze Wohlfahrt beru=
 „hete, vorzunehmen; durch welche ich leicht,
 „wenn sie nicht gerieth, zu einem desperaten
 „Consilio könnte gebracht werden: zeigte mir
 „hergegen, weil ich ja in weit abgelegene Der=
 „ter zu ziehen so grosse Lust hätte, dasjenige
 „vorhabende Werck ganz umständlich an:
 „erwehnte zwar anfänglich der Beförderung
 „etlicher

„etlicher Potentaten; nachdem aber dieselbe
 „etwas ungewiß fallen wolte, versprach er
 „mir endlich, auf mein Zureden, selbst, daß,
 „wo ich zu dieser Reise Belieben trüge, und
 „wegen meiner Beständigkeit eine Obligation
 „von mir stellen würde, wolte er mir allen
 „möglichen Vorschub und Nachricht, so dar-
 „zu erfordert würde, thun und geben. Wor-
 „auf ich dann, nebst vorhergehenden andäch-
 „tigen Gebet, und reifer Überlegung gedach-
 „ten Wercks, wie auch Betrachtung meiner
 „eignen, so wohl gegenwärtigen, als zukünf-
 „tigen Gelegenheit nach, befundenen Lust und
 „Beliebung bey mir, im Namen Gottes,
 „aus freyer Disposition meines Gemüthes,
 „resolvirt, ungeachtet aller vermuthlichen Ge-
 „fahr, oder Hofnung einiges Vortheils, mich
 „zu einer solchen Reise gebrauchen zu lassen,
 „auch Instruction anzunehmen, und, um
 „mehrer Versicherung willen, eine Obligation
 „cum clausula juratoria von mir zu stellen;
 „darneben erwägend, daß, obgleich bey einer
 „solchen Reise Leibes und Lebensgefahr zu
 „vermuthen, es dennoch viel löblicher sey,
 „über einem so nützlichen Wercke, dadurch
 „Gottes Ehre und des Nächsten Nuß zuvor-
 „derst gesucht wird, als um schändlichen Sel-
 „des und Guts willen, wie bey dem Kriegswes-
 „sen oft zu geschehen pflegt, etwas auszustel-
 „len, und zu wagen, ja auch, da es Got-
 „tes Wille seyn sollte, gar zu sterben.

B

„Und

„Und wie hätte ich doch eine so stattliche
 „Gelegenheit, nach der ich mich von Jugend
 „auf mit grossem Verlangen gesehnet, da-
 „durch einzig und allein mein Gemüth be-
 „friediget, und rechte gründliche Wissenschaft
 „der orientalischen Sprachen erlanget wird,
 „können vorbeÿ gehen lassen? Hätte ich
 „auch wol, ohne Verletzung meines Gewis-
 „sens, der augenscheinlichen Providenz und
 „Disposition Gottes, so ich bey mir jeders-
 „zeit darzu verspüret, widerstreben können?
 „oder sollte ich mich die Gefahr lassen ab-
 „schrecken? welche ich doch in viel ärgern
 „Fällen wol ehe nicht gesehuet. Wenn ich
 „bedencke, was ich im Pohlnischen Kriegs-
 „wesen für Ungemach und Mühseligkeit ausge-
 „standen, und was ich davor gehabt; so scheint
 „mir alles künftige vermuthliche Unglück gar
 „nichts dargegen zu seyn. Denn ich kan ohn
 „alle Ruhmredigkeit für gewis sagen, daß
 „schwerlich ein Unglück oder Feuer auf der
 „Welt sey, davon ich nicht auf meinen Rei-
 „sen und im Kriege einen Vorschmack bekom-
 „men hätte? Bin auch dessen gewis ver-
 „sichert, daß mir alles zustoßende Ungemach,
 „aufferhalb meinem Vaterlande, viel leichter
 „zu erdulden seyn wird, als halb so schwer
 „in demselben. Zudem ist mir mit Faulheit,
 „Müßiggang und Schulsüchseren, dadurch
 „das Publicum oft wenig gebessert ist, mein
 „Lebtag nichts gebienet gewest, Denn ich
 „habe

„habe jederzeit gedacht : difficilia, quæ pul-
 „chra ; und, negotia, quo magis ardua, eo
 „maiori aulu sunt aggredienda.

„Schließlich, was hätte ich doch ferner
 „für Ursachen, darum ich mich wolte lassen
 „abhalten ? Grosser Verlassenschaft meiner
 „Eltern hab ich mich nicht zu getrösten ;
 „und zu heyrathen in dieser mühseligen Zeit
 „beliebet mir auch nicht. Lasse es demnach
 „billig bey dem einmal gefassten Schluß,
 „und gesagten Ja, im Namen Gottes, ver-
 „bleiben ; und getröste mich dessen Schutz,
 „Schirm und gnädigen Beystand, als zu des-
 „sen Ehre das Werck vornemlich angesehen
 „ist, in allem meinen Vorhaben ganz festig-
 „lich, etc. Worzu ich den günstlichen Leser
 „auch will befohlen haben.

„Mit ob angeführten Ursachen hab ich
 „nichts anders andeuten wollen, als jeder-
 „mannig meinen gegenwärtigen Trieb und
 „Seinüthsbewegung dadurch vorzustellen, um
 „allerhand Veränderungen willen, der Sache
 „desto deständiger eingedenk zu seyn. Ge-
 „schrieben den 28. Sept. 1659.

Johann Michael Wansleben.
 mpp.

§. 2.

Hierauf hat Ludolf von dieser Sache et-
 was gegen Ihre Durchl. den Herzog Ernst,
 den Frommen, erwehnet; welche dann davon
 einen schriftlichen Auffatz verlanget haben.

B 2

Die

12 Cap I. Berathschlagung Herz. Ernsts

Dieser ist nun im Jahr 1660. fertiget worden, und dieses Inhalts.

Anno 1660. Vorschlag auf Herz Zeppen und Herz Wansleben.

I.

Von den Personen.

„Es ist allbereit eine und andere Person
„bekant, so sich zu dieser Reise gebrauchen
„zu lassen resolvirt; welche auch den Anlaß
„zu diesem Vorhaben gegeben. Stehet da-
„hin, ob man einen, oder alle beyde, und
„wie weit und ferne man sich eines oder des
„andern, gebrauchen wolle. Und möchte sich
„sonst nicht leicht die Gelegenheit geben, der-
„gleichen Subjecta anzutreffen; welche in
„einer oder andern nothwendigen Sprach,
„mechanischen oder theils mathematischen
„Künsten und Wissenschaften erfahren; oder
„auch von Leibescomplexion also beschaffen;
„und darneben resolvirt wären, die grosse
„Ungelegenheit und Gefahr einer solchen Reise
„über sich zu nehmen; auch allenfalls, und
„da wegen Entlegenheit des Orts die Mittel
„entgehen solten, sich der Handarbeit zu er-
„nähren, in Dienst bey den Europäischen
„Kaufleuten - ist der eine der Abyssinischen
„Sprache nun gründlich erfahren; zudem
„hat der eine sich nunmehr eine geraume Zeit
„in Engeland aufgehalten, und selbiger Na-
„tion Gebräuche und Sprache gelernet; wird
„auch

„auch von ihnen leicht Recommendation in
 „die Seestädte, auf welche er zu komrat, bis
 „in Egypten haben können.

II.

Von der Art und Weise.

1.) „Der Weg ist allbereit bekant, so
 „mangelt's auch an Gelegenheit zum Fortkom=
 „men nicht; inmassen die eingezogenen Er=
 „kundigungen darthun. Die Zeit belangend,
 „ob zwar ordentlich nur ein Vierteljahr er=
 „fordert würde, so muß doch weniger nicht,
 „als ein halb Jahr gerechnet werden; und
 „ist zwar die nützlichste Zeit zum Abreisen ge=
 „gen den Herbst; doch könnte auch noch wol
 „ein Monath oder 8 zu besserer Erlernung
 „ein oder anderer Kunst nützlich angewendet
 „werden.

2.) „Sind Recommendationes zu ha=
 „ben bis auf die Gränze, durch solche Leute,
 „bey denen man sich keiner Hinderung des
 „Wercks zu befahren.

3.) „Kan man die Personen mit Haab
 „und Gut, nach der unter den Kaufleuten
 „gewöhnlichen Art und Weise, versichern
 „lassen, und zwar für ein gering Geld; also,
 „daß sie, auf erfolgten unverhofften Fall,
 „mit Haab und Gut wieder gelöst werden
 „müssen.

III.

Von den Mitteln.

1.) „Die Mittel können weiter nicht, als
 B 3 „bis

14 Cap. I. Berathschlagung Herz. Ernsts

„bis auf die Gränze determiniret werden ;
„welches aber nichts zu bedeuten ; sintemal
„gedachte Personen in den Handwercken
„so weit erfahren, daß sie resolvirt und ge-
„schickt seyn, sich damit wohl durchzubringen.

2.) „Ist, vermöge specialer Ausrechnung
„auf Jahr und Tag, da Gott für Unglück
„behüte, auf eine Person drithalb hundert
„Thaler gerechnet worden ; welche um so
„viel austräglicher seyn, da noch einer mit
„einer solchen Summa darzu komt, als wel-
„che, bey vielen gemeinen Ausgaben, ihre
„Sachen vortheilhaftiger anstellen könnten.

Beschluß des Vorschlags.

1.) „Wird nichts anders gesucht noch
„begehret, als blos eine Approbation des
„Werths und gnädiger Befehl ; allhier weil
„die Anzeige nur aus unterthänigem Respect
„geschehen.

2.) „Solte aber für gut befunden wer-
„den, etwas bey der Sache zu thun, und die-
„selbe mit mehrern Nachdruck und reifern
„Bedacht fortzusetzen ; so läßt man auch al-
„les zu gnädigem Belieben gestellet seyn ; son-
„derlich, da gut gefunden werden solte, daß
„sich ein und andere Person, nach dem be-
„reits gelegten Fundament, noch mehr zu
„perfectioniren hätte. Welcher gestalt man
„ihnen blossen nothdürftigen Unterhalt ver-
„schaffen, und sich bis ins Vorjahr ihrer
„Dienste bedienen könnte.

S. 3.

S. 3.

Dem ersten Punct gegen über war dieses
geleget :

Auf empfangenen gnädigen fürstlichem
Befehl, wird hiermit kützlich entworfen,
worauf die beqvemste Reise beruhet, und
was es mit denen Personen, so dieselbe
zu thun resolviret, für eine Beschaffen-
heit habe. Und zwar weil der Zweck und
Absehen solcher Reise ohne das bekant ;
als achtet man unnöthig, dessen zu ge-
dencken ; und sollen nur die Perso-
nen, und Art und Weise der
Verkstellung, hiemit an-
gezeiget werden.

1.) „Von der ersten Person, welche den
„Anlaß zu solchem Vorhaben gegeben, ist zu
„wissen, daß dieselbe, so wohl wegen Leibes-
„constitution, als Capacität des Gemüths,
„und Fundament in den nothwendigen Spra-
„chen, auch Kundschaft anderer feinen Künste
„und Wissenschaften, für tüchtig erachtet
„wird, eine solche Reise anzufahen ; inma-
„ßen auch eine beständige Resolution bey der-
„selben zu verspüren ist ; mit Erbiethen, Be-
„fehl und Instruction auf und anzunehmen,
„und demselben zu folgen, auch heut oder
„morgen auf einer hohen Schul solche Spra-
„chen zu lehren, da über Verhoffen anders
„nichts ausgerichtet würde, sich gebrauchen
„zu lassen.

B 4

2.)

2.) „Die andere Person hat in dem Stu-
 „dio Juris albereits sehr gute Progressen ge-
 „than, zu der vorhabenden Reise aber ist sie
 „in Mechanicis bereits wohl versirt; auch
 „willens und geschickt, ferner gute Progress-
 „sen zu thun; darneben von solchem Humeur
 „und Ingenio, daß, nächst Gottes Hülfe, wol
 „etwas sonderliches dadurch auszurichten,
 „auch allenfalls heut oder morgen nützlich zu
 „gebrauchen.

3.) „Weil ihrer demnach 2 sind; so ste-
 „het durch die Gnade Gottes zu hoffen, daß
 „sie einander treulich Beystand leisten, und
 „durch die unterschiedlichen Wissenschaften
 „einander befördern; auch, da nach Gottes
 „Schickung einer abgehen solte, der andere
 „seine Stelle vertreten, und also den Haupt-
 „zweck erlangen möchte.

§. 4.

Die Sache blieb eine Zeitlang liegen; aber
 im Jahr 1663. befahl der Herzog dem Lu-
 dolf, seine weitere Gedanken davon aufzu-
 setzen. Welches dann derselbe auf diese Weise
 bewerkstelligte :

Durchlauchtigster, Hochgeborner Fürst,
 gnädigster Herr,

„Wiewol man aus unterschiedlichen be-
 „wegenden Ursachen der vor diesem vorgewe-
 „senen Abißinischen Reise wiederum zu ge-
 „dencken angestanden: zumalen bey iger
 „Zeit,

„Zeit, da die Geschäfte ungewöhnlich über-
 „häuft sich ereignen, auch die Privatmittel, so
 „man vor diesem mit Fürstlichem Vorbewußt
 „und Rath hierzu anwenden wollen, anders
 „wohin verwandt worden: so hat man doch,
 „auf E. F. Durchl. proprio motu beschehe-
 „nen und wiederholten ausdrücklichen Be-
 „fehl, aus unterthänigster Schuldigkeit, nicht
 „umhin gekont, gegenwärtiges unmaßgebli-
 „ches Memorial gehorsamst zu überreichen.

„Denn weil 1) die Gelegenheit da ist,
 „daß die bewusste Person, so der Landes und
 „anderer Europäischen Sprachen wohl kün-
 „dig, sich zu solcher Reise gebrauchen zu las-
 „sen annoch beständig entschlossen; der Lei-
 „bestimmung, Gemüthsresolution und an-
 „derer Umstände halber, hierzu gemüßsam
 „qualificirt: so scheint wol, da man in Wil-
 „lens wäre, jemanden zu einer solchen Reise
 „Vorschub zu thun, man hätte sich einer sol-
 „chen Person, dergleichen sich wol sonst in
 „langer Zeit nicht präsentiren möchte, zu ge-
 „brauchen.

2) „Von dem Endzweck weitläufig zu
 „reden, achtet man für unnöthig. Denn von
 „der beschehenen grossen Veränderung in
 „Religionsfachen; von der Nation Fröm-
 „migkeit, Einfalt und Aufrichtigkeit; des
 „Landes an sich selbst, und der Benachbarten
 „Beschaffenheit, in den neuen Relationen und
 „Historien sich je länger je mehr so viel Um-
 „stände

„stände hervor thun; und dasjenige, was
 „man aus des Abyfiners Relation schon hat,
 „bestärcken; daß kein Zweifel, wenn von christ-
 „lichen evangelischen Potentaten etwas hier-
 „auf gewendet werden wolte: es lönte die
 „göttliche Ehre und Lehre, samt vieler tau-
 „send Menschen Nutzen, befördert; auch die
 „Kirchenhistorie, Geographie, Naturkündi-
 „gung, und dergleichen nützliche Wissen-
 „schaften, merklich ergänzet werden; auch
 „wol Herrenstandespersonen, welche nicht
 „mit Land und Leuten versehen, und sonst
 „in der Welt wunderlich herum schweben
 „müssen, ihr Glück in selbigen grossen weit-
 „läufigen Landen versuchen.

„Dieweil man aber 3) anjeho nur in der
 „Vorbereitung versirt; damit man jenen
 „Theil veranlassen, und den Weg gleichsam
 „bahnen möge, sich unserer Sachen zu er-
 „kundigen; und dadurch die zur gemeinen
 „Wohlfahrt ohne das schlafende Gemüther
 „zu erwecken und aufzumuntern; sintemal,
 „ohne dergleichen Veranlassung etwas mit
 „Nachdruck anzustellen schwer seyn dürfte:
 „als wird es auch keiner sonderbaren Weit-
 „läufigkeit bedürfen; können auch nichts an-
 „ders, als Generalia, in Deliberation kom-
 „men; denn es eine ganz gewagte Sache;
 „deren Ausgang allein bey Gott stehet, und
 „ungewiß, wie bald sich der verhoffte Zweck
 „erzeigen möchte.

4) „Die

4) „Die Mittel belangend, können die-
 „selben aus bekanten Ursachen weiter nicht
 „begehret, noch gereichet werden, als bis in
 „Aegypten: weil man im übrigen Gott ver-
 „trauen muß; welcher, da er seinen Segen
 „zu solchem Vorhaben verleihen will, auch
 „ferner Mittel darzu geben wird. Und zwar
 „werden 1) zur Reise bis Aegypten vorge-
 „schlagen 200 Thaler; 2) zur Subsistenz
 „auf ein paar Jahr (weil man nicht allein
 „die gute Gelegenheit beobachten, sondern
 „auch derselbigen Landesart und Leute, als
 „deren man sich unumgänglich zu gebrauchen
 „hat, erstlich gewöhnen muß) 600 Thaler:
 „und dann zu der Herausreise wiederum
 „200 Thaler. Und zwar würden eigentlich
 „nur die ersten 200 Thaler gewaget: denn
 „da GOTT der HERR eine glückliche Reise
 „nach Egypten verleihen solte; hätte man
 „schon die Helfte des Zwecks erlanget; in-
 „dem man, wegen der daselbst anwesenden
 „und hin und wieder reisenden Aegyptiner,
 „auch ihres Patriarchen zu Alexandria, viel
 „Dinges erkundigen, und ihnen dagegen bey-
 „bringen könnte, welches den gemeinen Zweck
 „um ein grosses facilitiren würde.

„Doch wird bey diesen allen nichts vor-
 „geschrieben: zumalen es ohne daß res meri
 „arbitrii, und also blosser Dinge in gnädig-
 „stem Belieben stehet; auch nur eine zeitige
 „gnädigste Erklärung in Unterthänigkeit ge-
 „suchet

„suchet wird; allhie weil sonst die bewusste
„Person, bey jeko bevorstehendem Frühling,
„wetter, zu reisen, und anderweit sich nieder
„zulassen entschlossen. Datum Friedenstein,
„den 22. Febr. 1663.

§. 5.

Darauf suchte man einen, namens D.
Sobias Ludwig Kolhans, (*) in diese Sa-
che zuziehen; wie dann unter andern am
16. May der Herzog folgendes hat an den-
selben ergehen lassen: Auch Hochgelahr-
ter Lieber getreuer, wollet uns Ihr in
der bewussten Abyfinischen Sache Eure
endliche Erklärung, ob es noch euer Ge-
legenheit sey, und, was ihr guten Ge-
wissens halben hierunter Euch zu thun
zu seyn befindet, entdecken; damit wir
uns so dann gegen euch auch weiter ver-
nehmen lassen mögen.

§. 6.

D. Kolhans hat hierauf am 24. May
also geantwortet: Auch gnädiger Fürst
und Herr! Was die Abyfinische Sachen
belanget, wolte, Dero gnädigsten Be-
fehl nach, ich gerne über das, was in
meinem ersten, vom 13. April enthalten,
eine mehrere unterthänigste schuldigste
Erklä-

(*) Speners Theol. Bedencken, III.
731. und Letzte Theol. Bedencken,
I. 269.

Erklärung thun: gleichwie ich aber hierinnen, nächst der Ehre des Höchsten, vornemlich die Vergnügung Eur. fürstl. Durchl. christfürstl. Intention verlange; also scheinete es fast unmöglich, ohne deren vorhergehende gute beliebige Erlösung, damit ich mich, ob hierzu ich capable oder nicht, examiniren könne, eine gnugsame Erklärung zu thun; beziehe mich also, dieser und anderer Ursachen halber, nochmals unterthänigst auf vorgesetzten gehorsamsten Bericht. Ut in literis. Dieses Schreiben ist am 3. Junii dem Herzog zu Händen gekommen.

Das andere Capitel.

Versuchte Absendung Wanslebens nach Zabesinien.

§. 1.

So ließ man sich mit dem Wansleben völlig ein, und wurde ihm unterm 29. Junii 1663. der Verhaltungsbefehl ausgefertigt, welcher also lautet:

Instructions puncta, welche Johann Michael Wansleben, der orientalischen Sprachen und anderer Wissenschaften Studiosus, auf seiner vorhabenden Reise nach Abisinen, zu beobachten.

'Demnach Uns Johann Michael Wansleben, der - zu vernehmen gegeben, daß er "gesin-

"gesinnet wäre, eine Reise nach Abyssinien zu
 "thun, und sich darneben erbotten, da wir ihm,
 "zu Beförderung der Ehre Gottes und sei-
 "nes Wortes, etwas in Gnaden auftragen
 "wollen, solches willigst zu übernehmen, auch
 "treulich und fleißig zu verrichten; mit un-
 "terthänigster Bitt, ihm Beförderung und
 "Zuschub zu solcher Reise, nach unsern selbst
 "eigenem Belieben und Gutfinden, aus Gna-
 "den zu thun; und uns dann der Zustand ge-
 "dachten Königreichs, sonderlich wegen der
 "von vielen Seculis darinnen erhaltenen
 "christlichen Religion, bekannt, auch zu hof-
 "fen, es könnte dergleichen Reise heute oder
 "morgen zu vielen Guten dienen: so haben
 "wir ihm solch Vorhaben nicht zu widerras-
 "then gewußt, sondern vielmehr auf gewisse
 "Masse zu befördern, und bemeldten Wans-
 "leben mit etlichen Instructionspuncten, da-
 "mit er seine Reise desto vorsichtiger und un-
 "gehindert anstellen und verrichten könne, zu
 "versehen, in Gnaden beschloffen; ob Gott
 "der Herr Gnade geben wolle, daß durch
 "dieses Mittel gründliche Erkundigung über
 "ein und andern Punct eingeholet; und da-
 "durch so wohl andern christlichen Potenta-
 "ten, gemeiner Christenheit Wohlfahrt zu be-
 "dencken, als auch denen Abißiniern selbst,
 "nach dem Zustand unserer christlichen Kirchen
 "und Policeyen zu fragen, Ursach und Anlaß
 "gegeben werden möchte.

"Und

Und zwar wollen wir 1) das gnädigste
 Vertrauen zu ihm haben, erfordert es ohne
 dem auch die christliche Schuldigkeit bey ei-
 nem solchen hochwichtigen Vorhaben, daß
 er sein Christenthum und Gottesfurcht ihm
 einen rechten Ernst seyn lasse; Gott den
 Herrn, und den Hauptzweck seiner Ehr-
 und Lehr, stets vor Augen und im Herzen
 habe; fleißig und andächtig bete; die Ge-
 fahr unter so widrigen Religionen und bar-
 barischen Völkern betrachte; jedoch mit
 Paulus unerschrocken sage: ich bin gewiß, daß
 weder Tod noch Leben, weder Engel noch
 Fürstenthum noch Gewalt, etc. mich schei-
 den könne von der Liebe Gottes, die da ist
 in Christo Jesu, unserm Herrn: auf daß
 er in Gefahr getrost, in Widerwärtigkeit
 geduldig, und in Hoffnung fröhlich, eine solche
 höchst gefährliche Reise, als einen ordentli-
 chen Beruf, mit guter Resolution antreten,
 und fortsetzen könne. Im übrigen wird er
 sich der christlichen Ehrbarkeit, Sittsamkeit
 und Mäßigkeit, auch Bescheidenheit im
 Nachforschen und Fragen, und insgemein
 also zu verhalten haben, daß er ohne Aer-
 gernis und Vorwurf das vorgesezte Ziel er-
 reiche.

2) Soll er seine Reise, mit ehester Ge-
 legenheit, nach Italien, und zwar erstlich
 auf Venedig, und (von) da auf Livorno
 nehmen, und sich hierzu der mitgegebenen
 "Recom-

"Recommendation bedienen. Dabey wir
 "denn aus gewissen Ursachen für gut ansehen,
 "daß er sich nur seines Taufnamens, Johann
 "Michaelis, gebrauche. Und nachdem er aller
 "Orten fleißige Erkundigung eingezogen, und,
 "nach Erforderung einer solchen Reise, mit
 "zugehöriger Nothdurft sich in ein und andern
 "bestmöglichst versorget, auch mit der Zeit in
 "der Italiänischen Sprache fleißig geübet ha-
 "ben wird: soll (er) die erste bequemeste und
 "sicherste Gelegenheit, über Meer zu fahren,
 "ergreifen; und, nach dem unter den Kaufleu-
 "ten gewöhnlichem Brauch, sich mit Leib und
 "Gut, gegen ein gewisses vom hundert, asse-
 "curiren lassen; damit er, auf den Fall der
 "Gefangenschaft, welche Gott verhüte, ohn
 "unser Zuthun, geliefert werden könne; auch,
 "zu desto beständiger Einrichtung solches Con-
 "tracts, sich erfahrner Leute Caution gebrau-
 "chen. Da er aber doch hierüber in Unglück
 "und Gefahr gerathen solte; wollen wir, aus
 "Christlicher Liebe, so viel wegen Entlegenheit
 "des Orts, und anderer Umstände halben, ge-
 "schehen kan, uns seiner in Gnaden
 "anzunehmen nicht unter-
 "lassen.

*) o (*

*

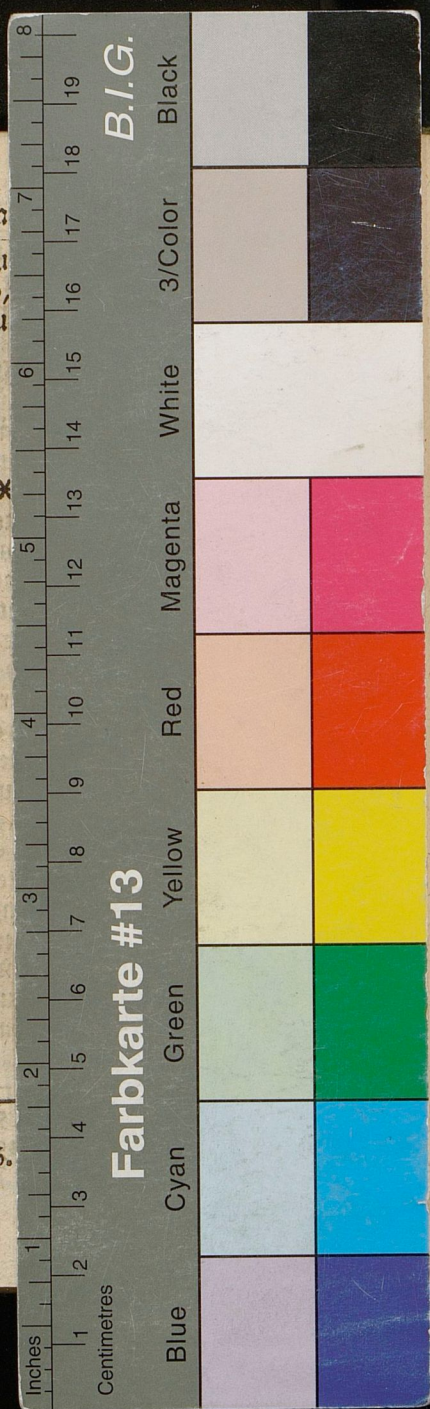
Je 2605

S

1018

1018





Unterschiedene
Aberbleibsel

Gesamlet
Von
D. Jo. Heinr. Callenberg.

ALLE
Gedruckt in der Buchdruckerey des Jüdischen
Instituti 1743.

17.
18

